

samkeit gewidmet worden. Es war daher ein sehr begrüßenswerter Schritt, daß die Stiftung Haus Oberschlesien auf ihrer internationalen Tagung vom 14. bis 18. Oktober 1996 im Konferenzzentrum der Teschener Filiale der Schlesischen Universität Kattowitz die Gesamtheit der konfessionellen Verhältnisse – auch einschließlich der jüdischen Gemeinden – in den Blick genommen hat. Die im vorliegenden Tagungsband wiedergegebenen 23 Beiträge (in Deutsch oder Polnisch mit Zusammenfassungen in der jeweils anderen Sprache) decken demgemäß ein weites Spektrum ab; sie reichen von der Gründung der ersten Pfarrgemeinden im Mittelalter bis zur Konfessionsverteilung in der Gegenwart, von überblicksartigen Abrissen über die Auswertung einzelner Quellenbestände bis zu Spezialuntersuchungen einzelner Kirchenbauten. Auch wenn sich daraus naturgemäß noch kein vollständiges Bild der gesamten kirchengeschichtlichen Entwicklung gewinnen läßt, so sind hier doch viele nützliche Bausteine zusammengetragen.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

*Tomasz Kamusella: Schlonzsko. Horní Slezsko, Oberschlesien, Górný Śląsk. Esej o regionie i jego mieszkańcach. [Schlonzsko. Ein Essay über die Region und ihre Bewohner.] (Biblioteka Spraw Politycznych, Bd. III.) Elbląska Oficyna Wydawnicza. Elbląg 2001. 107 S. – Kamusellas „Anmerkungen über die in dem Essay angewandte Terminologie“ (eigentlich Toponymik) kehren vormalige sozialistische Sprachregelungen um, indem sie die jeweiligen historischen (polnischen, tschechischen und deutschen) schlesischen Ortsnamen zugrundelegen. Diese zunächst pedantisch wirkenden Regeln funktionieren im polnischen Kontext erstaunlich gut. Der Hauptteil des Büchleins ist eine tour de force durch die komplexe Geschichte der unterschiedlichen oberschlesischen Gebiete und ihrer Beherrschung durch die böhmische Krone und polnische Fürsten, die Habsburger und Preußen-Deutschland, schließlich Polen und die Tschechoslowakische Republik. Den Schwerpunkt bilden das 19. und besonders das 20. Jh., in denen die einheimische Bevölkerung dem nationalistischen Anspruch der Assimilation (Kamusella spricht von „Ennationalisierung“) an die jeweilige deutsche, polnische und tschechische Metropole ausgesetzt war. Vielleicht kommt dabei die NS-Zeit ein wenig zu kurz. Das mit Sympathie für die Oberschlesier und ihre Versuche, ihre regionale Identität zu behaupten, geschriebene Buch bringt sicher nicht viel Neues für den Schlesienspezialisten. Für manchen polnischen Leser wird es immer noch eine Provokation darstellen. Als Einführungslektüre besonders auch in die verwickelten Verhältnisse der sprachlichen Idiome im schlesisch-böhmisch-mährischen Grenzsaum ist es zu empfehlen.*

Leipzig

Andreas R. Hofmann

*Sztuka Górnego Śląska na przecięciu dróg europejskich i regionalnych. Materiały V Seminarium Sztuki Górnoszląskiej odbytego w dniach 14-15 listopada 1997 r. w Katowicach. [Die Kunst Oberschlesiens am Schnittpunkt europäischer und regionaler Wege. Materialien des 5. Seminars zur oberschlesischen Kunst am 14. und 15. November 1997 in Kattowitz.] Hrsg. von Ewa Chojecka. Verlag Muzeum Śląskie. Katowice 1999. 423 S., zahlr. Abb. – Der Sammelband zur Kunst in Oberschlesien enthält Referate von lokalen wie von Krakauer und Breslauer Kunsthistorikern. Der erste Teil umfaßt Aufsätze zu verschiedenen Forschungsfragen: Bogusław Czechowicz stellt das Mäzenatentum der Fürsten von Ratibor angesichts künstlerischer Einflüsse aus Prag und Krakau vor dem Hintergrund der politischen Situation im Spätmittelalter dar. Katarzyna Jarmuż analysiert das Vera-Icon-Motiv im Kontext theologischer und konfessioneller Fragen (Hussitismus, Katholizismus, orthodoxer Glaube). Jerzy Gorzelik erforscht politische Themen in der Barockkunst, und Katarzyna Brzezina zeigt einen interessanten Aspekt der barocken Kirchenausstattung, die Gegenkanzeln in den Fürstentümern Troppau und Jägerndorf. Irma Kozina schildert die schlesische Neugotik im europäischen Kontext, Joanna Lubos-Kozief die Malerei schlesischer Nazarener. Mehrere Aufsätze betrachten Kunst und Architektur des 20. Jhs.: Den Bielitzer Maler und Grafiker Jakub Glasner (1879-1942) stellt Teresa Dudek-Bujarek vor, während Witold Iwanek die polnische Kunst im Olsa-Gebiet charakterisiert. Mit der Architektur sowohl der Zwischen- und ersten Nachkriegszeit in der polnischen Wojewodschaft Schlesien als auch der Weimarer Republik und des Dritten Reiches befassen sich Helena Surowiak, die ihre Forschungsergebnisse über das Wojewodschafts- und Landtagsgebäude in Katto-*

witz und seine Ausstattung vorstellt, und Barbara Szczyпка-Gwiazda, die das städtebauliche und architektonische Konzept der Verkoppelung der drei oberschlesischen Städte Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen in der 1920er Jahren charakterisiert; dabei werden sowohl die Entwürfe von Architekten der Avantgarde, wie Hans Poelzig und Max Berg, als auch die Realisation vorgestellt. Ewa Chojecka analysiert die von Dominikus Böhm entworfene Kirche St. Joseph in Hindenburg, Janusz Dobesz trägt die ideologisch-politischen Implikationen für die nacheinander errichteten Denkmäler auf dem Annaberg vor. Der zweite Teil des Bandes enthält Texte, die eher dokumentarischen Charakter haben, zum historischen Kirchenkomplex in Alt-Tarnowitz, zu Sarkophagen aus Tworkau, zur Kattowitzer Architektur der frühen Stadtentwicklungsperiode und Kattowitzer Miethäusern 1840-1914 sowie zu Sakralbauprojekten von Emil und Georg Zillmann. Den Beiträgen sollte es gelingen, die interessanten Elemente der kunsthistorischen Bedeutung Oberschlesiens, einer Region, die unverdientermaßen oft nur als Industriegebiet gilt, dem Leser nahezubringen.

Marburg/Lahn

Sławomir Brzezicki

*Janusz Tazbir: Polska na zakrętach dziejów. [Polen in den Windungen der Geschichte.] (Seria Stanowiska/Interpretacje, Bd. 7.) Wydawnictwo Sic! Warszawa 1997. 381 S. – Der Warschauer Frühneuzeithistoriker legt eine Sammlung von 39 Essays vor, in denen er zentrale Themen der Geschichte Polens vom 16. bis zum 20. Jh. bespricht. Es geht ihm um die Reflexion der Bedeutung dieser Themen in der nationalgeschichtlichen Traditionsbildung und ihre Hinterfragung. Für das 16. Jh. bespricht er die polnisch-litauische Union von Lublin von 1569, das Prinzip der freien Königswahl und der religiösen Toleranz, die Gestalt des ersten Wasaherrschers Sigismund III. Wasa, dessen Verlegung der Hauptstadt von Krakau nach Warschau, die Union der orthodoxen Kirche Polen-Litauens mit der römisch-katholischen Kirche 1596 sowie die Vertreibung der polnischen Truppen aus Moskau im Herbst 1612. Für das 17. Jh. beleuchtet er strukturgeschichtliche Konstellationen der polnischen frühen Neuzeit: die Magnatenherrschaft, den Katholizismus und Antiklerikalismus und Erscheinungen des Alltagslebens, die altpolnische Familie, den Alkoholismus und Freizeitvergnügungen. Für das späte 18. und das 19. Jh. werden die Grundfragen der politischen Geschichte angesprochen: die Reformbemühungen im vierjährigen Sejm (1788-92) und die Maiverfassung (1791), die Teilungen, der Kampf um die politische Unabhängigkeit im 19. Jh. Die lebendige Sprache und der Verzicht auf akademische Formen vermitteln Anregungen, wenngleich nur ausgewählte Situationen und Konstellationen der polnischen Geschichte ins Auge gefaßt werden konnten.*

Marburg/Lahn

Norbert Kersken

*Marian Stolarczyk: Wybór tekstów źródłowych z historii Polski. Bd. I: 1795-1864. Bd. II: 1861-1918. [Auswahl von Quellentexten zur Geschichte Polens.] Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej. Rzeszów 1999-2000. 233 u. 303 S. – Die vorliegenden beiden Bände sind die erweiterte Fassung einer Ausgabe von Quellentexten aus dem Jahre 1985. Sie richtet sich an Fernstudenten im südlichen und südöstlichen Polen, die an Studienliteratur nur schwer gelangen können. Daher sind die Bände als didaktisches Hilfsmaterial zur politischen Geschichte und zur Gesellschaftsgeschichte zu betrachten und nicht als eine wissenschaftliche Quellensammlung. So stützt sich der Hrsg., dem im zweiten Band weitere Mitarbeiter halfen, in der Hauptsache auf andere Quellensammlungen, aber auch auf Memoiren, Darstellungen und Briefe, in wenigen Fällen auf Archivmaterial aus Bochnia im Karpatenvorland. Im Zentrum stehen zwar Dokumente zur Geschichte Galiziens, aber dennoch wird ein Querschnitt durch die polnische Geschichte geboten. So findet man die Verfassung des Herzogtums Warschau (I, S. 58 ff.) oder der Stadt Krakau (I, S. 130) ebenso wie die Programme der wichtigsten politischen Parteien zu Ende des Jahrhunderts oder die Gründungsdokumente von Sparkassen (II, S. 55). Auch Kuriosa sind aufgenommen, wie der „Katechismus eines polnischen Kindes“ von Władysław Betz (II, S. 71), das berühmt-berüchtigte Gedicht „Rota“ von Maria Konopnicka (II, S. 205) oder der Ehrenkodex der polnischen Pfadfinder (II, S. 204). Die Dokumente werden ohne Kommentar und mit sparsamen Anmerkungen dargeboten; nur der zweite Band ist durch ein Namen- und Ortsregister besser erschlossen. Die Ukrainische Frage wird nicht berücksichtigt, und Doku-*